

tiefer,<sup>17)</sup> was ein topographisch stark verändertes Bild bedingte: die Hanglagen strichen weiter ins Tal hinaus, so dass die Vorstellung, die Römer hätten in stark hochwassergefährdetes Gebiet gebaut, nicht zutrifft. Allerdings gerieten die Bauten beim Anstieg der Talsohle immer mehr in den eigentlichen Gefahrenbereich, wie die Profile das dartun. Der Rhein mochte bisweilen in einer grossen Schleife vom Westen her den Gutenberg bespült haben. Bei der Meterhöhe 12 konnten wir in der diesjährigen Grabung feststellen, dass in 5 m Tiefe noch Rheinkies liegt. Der stete Anstieg der Talsohle verursachte auch die Versumpfung des Riets zwischen Gutenberg und St. Katharinabrunnen. Das Riet ist ab und zu bei Hochwasser mit Schwemmgut eingedeckt worden, die kiesigen Massen aber lagerte der Rhein im Flussbett und an seinen Ufern. Vom Osten her stiess die Balzner Rufe Geschiebe, so dass zwischen Gutenberg und St. Katharinabrunnen über Zeiten wohl ein See lag, der von den reichen Gewässern dieser Gegend gespiesen worden ist.<sup>18)</sup> So kommt es, dass die alten Karten von Gutenberg und Balzers Moor und Sumpf für das Riet-Gebiet notieren.<sup>19)</sup> Noch 1868 stand beim Hochwasser der Winkel tief unter Wasser.<sup>20)</sup> Die Situation kann zeichenhaft für die verschiedenen Vorgänge sein, wobei zeitweilig die Arbeit des Wassers sich über Jahre hin erstreckt haben kann.

Diese landschaftsverändernden Vorgänge muss man vor Augen haben, ehe man versucht, einige Schlüsse zu ziehen. Vorerst ist es auch zweckmässig, kurz die teils eingangs vermerkten Funde zu präzisieren, die vor der Grabung 1967 im Grabungsgebiet gefunden worden sind.

---

<sup>17)</sup> Rheinberger E., l. c., 1932, 27. Grabfund zwischen der Strasse Gasthaus Post – Kirche und Brücke Winkel. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Ing. Peter Rheinberger befand sich das Grab ca. 10 – 12 m nördlich der Brücke, die über den Kanal zur Kirche führt. Auf Grund der Grabbeigaben datierte Hild das Grab ins 3./4. Jahrh. n. Chr.

<sup>18)</sup> Die Ablagerungen der Balzner-Rufe waren seit der römischen Epoche im Grabungsgebiet unbedeutend (s. S-W-Profil).

<sup>19)</sup> Vgl. die Ausführungen zu den alten Landkarten in der Einleitung, Frick A., JHL 1953, 179 ff.; 1956, 49 ff.

<sup>20)</sup> Vogt Emanuel, Gedenktage aus d. Geschichte d. Gemeinde Balzers, Sonderdruck aus «Lichtensteiner Volksblatt» Jahrg. 1958, 75 ff.